Nr. 99. Montag, 2. Mai 1892. 111. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Mai

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

☛ **Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. dem Director der Staats-Unterrealschule im zweiten Wiener Gemeindebezirke, Johann Fetter, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: zu Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach die Bezirksgerichts-Adjuncten Victor Verderber in Illyrisch-Feistritz und Dr. Gustav Smolej in Marburg rechtes Drau-Ufer; dann zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Illyrisch-Feistritz den Auscultanten Dr. Rudolf Thomann.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 29. April.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die directen Personalsteuern in Angriff genommen. Als erster Redner ergriff der Abg. Dr. Slavik das Wort. Derselbe besprach die Ausführungen des Herrn Finanzministers über die Steuerreform und wies darauf hin, dass die von ihm entwickelten Principien in der Vorlage nicht verwirklicht seien. Schon vor 28 Jahren habe die Regierung eine Tarifsteuer für unhaltbar erklärt, und doch werde jetzt eine solche wieder projectiert. Redner wünscht die Feststellung eines bestimmten Ertrages, bei welchem die Besteuerung zu beginnen habe, und fordert die Belassung eines ganz steuerfreien Minimums in der Höhe von 600 fl. Außerdem bemängelt er die Einrichtung der Einschätzungs-Commissionen und besorgt, dass sich dieselben von politischen und nationalen Motiven leiten lassen werden. Zum Schlusse erklärte Redner, dass er nicht für die Vorlage stimmen könne, da sie dem Principe der Gerechtigkeit nicht entspreche.

Abg. Dr. Geßmann hält die gegenwärtige Steuervorlage für den ersten Schritt einer gerechteren Vertheilung der öffentlichen Lasten. Bevor jedoch diese Vorlage Gesetz werde, müsse auch die Frage beantwortet werden, wie es nach der neuen Steuerreform mit dem Wahlrechte aussehen werde. Unter keiner Bedingung dürfe eine Schmälerung des Wahlrechtes des Kleinbürgerthums platzgreifen. Der Redner besprach sodann die neue Erwerbsteuer, speciell die Zusammensetzung der Commission, die derart geplant werde, dass das Publicum in dieselbe kein Vertrauen setzen könne. Die Erwerbsteuer sei zu compliciert angelegt und lasse die Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen Abstufungen das Gewerbe vermissen. Die Praxis werde da abhelfen müssen. Die Besoldungssteuer sei sonderbar und die Progression ungerecht. Die Personaleinkommensteuer sei, in ihrer beantragten Form, der wunde Punkt der ganzen Vorlage. Der Haupttheil dieser Steuer sollte auf das große mobile Capital entfallen. Der Finanzminister aber komme diesem Capitale mit «Zuckerbrötchen» entgegen, während der mittlere Bürgerstand förmlich gepresst werden wird. Es werde nothwendig sein, in dieser Beziehung eine Ausgleichung herbeizuführen. Er beantragte schließlich die Permanenzerklärung desjenigen Ausschusses, dem die Vorberathung über diese Vorlagen zugewiesen werden wird.

Abg. Dr. Herold hält es für einen Fehler, dass man daran gehe, die Reichssteuern zu reformieren, ohne gleichzeitig die Landesfinanzen in Betracht zu ziehen. Er gibt zu, dass die Personal-Einkommensteuer eine reine Reichssteuer sei; dagegen wären die Realsteuern, das ist die Grund- und die Gebäudesteuer, als Landessteuern zu erklären. Redner entwickelte den Plan, die Personal-Einkommensteuer als ein Ganzes für jedes Kronland vorzuschreiben und einzuheben und diesen Betrag zur Grundlage für die Landesbesteuerung zu nehmen. Leider habe sich die Regierung nicht entschlossen, diesen Weg zu betreten. Noch mehr — sagte Redner — muss ich die Vorlage vom politischen Standpunkte bekämpfen. Es handelt sich um wirtschaftliche Reformen, welche eine Stärkung des herrschenden Systems nach sich ziehen sollen. Die Regierung hat in der Thronrede an alle gemäßigten, sie hätte sagen sollen, gesättigten Parteien die Aufforderung gerichtet, die hohe Politik beiseite zu lassen und sich nur um wirtschaftliche Fragen zu kümmern. Wir haben schon damals erklärt, dass wir auf dieses Ansinnen der Regierung nicht eingehen können, weil wir an den Staat politische Forderungen stellen müssen. Wir können uns die Lösung der wirtschaftlichen und socialen Probleme nur so denken, dass zunächst die nothwendige politische Basis geschaffen werde, durch welche die Länder und Völker befriedigt werden. Auch wir waren für eine politische Stundung, aber erst nach Erfüllung der dringendsten politischen Desiderien. Wenn die Regierung glaubt, sie könne das böhmische Volk aushungern, indem sie gegen das böhmische Volk eine Politik des Nehmens, ich möchte sagen, des Stehlens eröffnet, indem sie dem böhmischen Landtage positive Rechte nimmt, so ist das gewiss nicht der Weg, welcher zur Ruhe führt. Es ist nur logisch, wenn wir das System der Feindseligkeiten damit beantworten, dass wir jeden Versuch der Ordnung des Staatswesens bekämpfen. Das System ist politisch verkracht; es will sich wirtschaftlich durch neue Steuervorlagen, durch die Einführung der Währung und ähnliche Mittel stärken, nachdem es auf politischem Gebiete Bankerott gemacht hat. Es ist vom Standpunkte der Opposition ganz selbstverständlich, dass wir jede Stärkung des uns feindlichen politischen Systems zu verhindern suchen. Wir sehen es als unsere Pflicht an, alle Minen anzulegen und überhaupt alles zu unternehmen, dass die Regierung ihren Zweck nicht erreiche, so lange das czechische Volk nicht befriedigt ist. — Präsident Dr. Smolka: Ich ertheile dem Redner wegen der Worte «Politik des Stehlens» den Ordnungsruf.

Abg. Schlesinger betrachtet die Steuerleistung unter dem Gesichtspunkte der Arbeitsleistung und findet, dass im Durchschnitte neunzig Arbeitstage als Steuerleistung per Kopf entfallen, wobei die indirecten Steuern nicht einbezogen seien. Die Steuerreform werde nur wenigen zugute kommen, darunter den Großcapitalisten. Der Redner empfiehlt, der Staat möge die Organisation

Feuilleton.

Nicht genieren!

Man soll einmal einen Millionär um das Recept gefragt haben, wie man reich wird. Er antwortete kurz und bündig, die Hauptsache bestehe darin, sich nicht zu genieren. Der Millionär scheint mir ein bruta ler Cyniker gewesen zu sein, aber die Anekdote geht mir nicht aus dem Sinn. Ich halte sie für vortrefflich. Sie ist kurz; die Formel, die sie ausspricht, ist sehr elastisch, und sie enthält einen Kern unverwüstlicher Wahrheit.

Jener Millionär war, bewusst oder unbewusst, als er den Satz aussprach, ein großer Philosoph. Wir können alle von ihm lernen. Man kann nicht nur reich, sondern auch mächtig und berühmt werden, wenn man nur versteht, sich nicht zu genieren. Jedenfalls geht es viel schwerer, ist vielleicht gar unmöglich, wenn man sich geniert. Geniere dich nicht, und du hast einen Stein dir aus dem Wege geräumt, über den andere sehr leicht straucheln. Sieh dir 'mal die Amerikaner an: die genieren sich nicht; sie haben keine Scrupel und keine Bedenken, sie wühlen auch im Kehricht nach Gold — gewiss stammt das Recept, sich nicht zu genieren, von einem Amerikaner.

Das Recept hat nur einen Fehler: es ist negativ; es sagt, was wir nicht thun sollen, aber es gibt keine positiven Anweisungen. Für diejenigen, die es verstehen, sich nicht zu genieren, genügt es ja; die wissen schon, was sie zu thun haben. Aber die anderen, denen die Gêne im Blute steckt, möchten gerne erfahren, wie man es anzustellen hat, um sich nicht zu genieren. Mit anderen Worten: wie geht ein Mensch vor, der sich nicht geniert? Sollen wir Nichtgenieren als gleichbedeutend mit Gewissenlosigkeit, Abwesenheit moralischen Sinnes setzen? Dann hieße das Recept so viel, als dass Verbrecher in der Welt am leichtesten fortkommen. Ungefähr das sagen ja diejenigen, die mit der Weltordnung unzufrieden sind, aber es ist nicht wahr. Das Prosperieren der Uebelthäter ist und bleibt eine Ausnahme. Oder meint man mit dem Nichtgenieren den Mangel an Scham, Zimperlichkeit und Delicatesse? Scham wird zur falschen Scham, Delicatesse zum Unsinn, wenn sie sich nicht höher berechtigten Ansprüchen unterordnen wollen. Der zweitgeborene Sohn des englischen Lords muss um sein Brot arbeiten lernen; der amerikanische Millionär beginnt seine Laufbahn in den abenteuerlichsten Tiefen des menschlichen Lebens.

Wer wird gegen eine solche Art des Nichtgenierens irgend etwas einzuwenden haben? Es ist ein Unglück, das in allen Fällen durch falsche Erziehung verschuldet wird, wenn man sich durch solche Art des Genierens in seinem Fortkommen hindern lässt. Wer sich geniert, in ehrlicher Weise zu arbeiten, dem werden wir im Unglück selbst unser Mitleid nicht leicht schenken. Solches Nichtgenieren kennzeichnet das andere Extrem; jenes ist sittlich verwerflich; dieses ist sittlich geboten. Nichtgenieren in diesem Sinne ist nur eine Voraussetzung des Prosperierens, das damit noch beiweitem nicht gesichert ist.

Liegt zwischen diesen beiden Extremen nichts? Wenn nichts dazwischen läge, was machte uns jene Anekdote so treffend? Meinte der Millionär, man müsse, um reich zu werden, stehlen? Das ist und bleibt ein Unsinn. Beim Stehlen wird man früher oder später doch zumeist ertappt. Oder gab er uns den altväterischen Rath, uns vor keiner Arbeit zu scheuen? Das ist für die kleinen Kinder, denn an den Arbeiten, vor denen sich feinfühlige Menschen genieren, ist noch keiner reich geworden. Also was hat er damit gemeint? Unter Leuten, die sich nicht genieren, glauben wir diejenigen verstehen zu müssen, die keine Rücksichten kennen, wenn es gilt, ihre Persönlichkeit, ihr Ich durchzusetzen. Geht diese Rücksichtslosigkeit so weit, dass auch die moralischen Rücksichten nichts wiegen, dann wird ein solcher Ich-Mensch zum Verbrecher; geht das Rücksichtsvolle der anderen Art von Menschen so weit, dass sie gar zu viele Rücksichten beachten, auch wo solche nicht am Platze sind, dann entsteht die falsche Scham, die Zimperlichkeit. Das sind die beiden vorher erwähnten Extreme.

Zwischen diesen liegt aber eine unendliche Abstufung von Fällen. Es gibt eine Art von Scheu, die gerade bei den besten Menschen zu finden ist und sie in ihrem Fortkommen behindert. Oberflächliche Beobachter nennen diese Scheu: Bescheidenheit. Das Wort hat wenig Sinn. Wenn ein Mensch nicht groß thut mit dem, was er ist oder gethan hat — gleich heißt er bescheiden. Man meint damit, er mache nicht genug Wesens aus sich, während er doch nur seine Pflicht thut, und wenn er anders thäte, frech heißen müsste.

Wallt aber in dir dein Selbstbewusstsein auf und verweisest du gegenüber den Verunglimpfungen, die dir zutheil werden, auf deinen Wert, dann heißt du gleich unbescheiden, arrogant, während du doch nur wieder deine Pflicht thatest! Man muss «bescheiden» sein der Größe und «unbescheiden» der Anmaßung gegenüber

der Arbeiten in die Hand nehmen und entwickelt schließlich seinen Plan, wonach der Staat die Staatsschuld in 66 Jahren amortisieren soll.

Abgeordneter Dr. Groß bemerkt, dass die Idee, die Staatsschulden durch Amortisation zu tilgen, kein Novum sei, dass aber die Bevölkerung mit der Steuerreform nicht so lange warten könne, bis die Staatsschulden amortisiert werden. Redner sei mit den Grundsätzen der Reform einverstanden, denn sie seien von liberalem Geiste erfüllt und viele an ihr enthaltenen Maßnahmen seien schon seit langem von der liberalen Partei verlangt worden. Insbesondere habe diese Partei bewiesen, dass sie für die Interessen des kleinen Mannes eintrete; als specielle Vorzüge der Vorlage hebt Redner die Aufnahme der Personal-Einkommensteuer in die Vorlage hervor und stellte den Antrag, die Vorlage einem aus dem Hause zu wählenden Ausschusse von 36 Mitgliedern zuzuweisen.

Abgeordneter Tausche classificiert die Steuerträger in solche, die zu viel zahlen, in solche, die zu wenig und endlich in solche, die gar nichts zahlen. Zu den ersteren zählt er die Grund- und Gebäudesteuerträger, zu den zweiten öffentliche Unternehmungen und Capitalisten und zu den letzteren jene Rentiers, die nur ein Einkommen von 600 fl. fatieren. Der Redner erörterte sodann den Einfluss der Steuerreform auf die Landwirtschaft und plaidiert schließlich für eine ordentliche Steuermoral. — Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Die Abgeordneten Klaić und Genossen interpellierten die Regierung in der Affaire Spinčić. Die Abgeordneten Vašaty und Genossen stellten den Antrag, die Sprachenverordnung vom Jahre 1890 zu wiederrufen, weil dieselbe den «Interessen des Königreiches Böhmen und der ganzen Monarchie abträglich» sei. Während der Verlesung der zahllosen «Erwägungen» zu diesem Antrage kam es wiederholt zu lautem Widerspruch der Deutschen. — Die nächste Sitzung findet Dienstag um 10 Uhr vormittags statt.

Politische Uebersicht.

(Finanzminister Dr. Steinbach) hat im Abgeordnetenhause gesprächsweise einigen Mitgliedern desselben mitgetheilt, dass er die Valuta-Vorlagen am 10. Mai im Parlamente einbringen werde.

(Die Regelung der Valuta.) Der Hohenwart-Club und die Vereinigte deutsche Linke werden die Abstimmung über die Valutavorlagen freigeben. Die «Bohemia» bestreitet, dass die Regierung wegen der Reform der Valuta die Cabinetsfrage gestellt habe, da sie zu keinem Zweifel Anlass habe, die Majorität zu erlangen.

(Der Staatseisenbahnrath) wird in der zweiten Hälfte des Monates Mai zusammentreten. Er wird ein reichhaltiges Berathungsmaterial vorfinden, darunter den Entwurf für den abgeänderten Gütertarif der Staatsbahnen, an dessen Zusammenstellung bereits eifrig gearbeitet wird. Authentisches über die einzelnen Tarifpositionen ist bisher nichts bekannt.

(Staatsbeamten-Petition.) Die Staatsbeamten, welche eine Petition, enthaltend ihre Wünsche und Forderungen, durch den Abgeordneten Exner am 26. April d. J. im Abgeordnetenhause eingebracht haben, richteten eine gleichlautende Eingabe an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, welche namens der Petenten vom Abg. Exner unterzeichnet, durch den Minister Grafen Kuenburg dem Ministerpräsidenten überreicht und wärmstens befürwortet wurde.

(Der Budgetausschuss) des Abgeordnetenhauses berieth Freitag neuerlich über die Aushilfe für Staatsbeamte. Referent Dr. Beer befürwortete das Festhalten an dem Beschlusse des Hauses. Der Finanzminister erhob dagegen Bedenken, wie bei der ersten Verhandlung dieses Gegenstandes; seither hätten sich die Verhältnisse nicht geändert. Graf Pininski befürwortete, den Beschlüssen des Herrenhauses auf Bewilligung von 500.000 fl. zuzustimmen. Der Ausschuss entschied sich für die Aufrechthaltung des ursprünglichen Beschlusses auf Bewilligung einer Million.

(Stand der Grundbuchsarbeiten.) Nach einer im Justizministerium verfassten Zusammenstellung über den Stand der Arbeiten zur Anlegung neuer Grundbücher waren am Schlusse des Jahres 1891 in 801 Bezirken diese Arbeiten beendet, so dass nur noch in 44 Bezirken die Beendigung der Grundbuchsarbeiten ausständig ist. Von diesen 44 Bezirken entfallen 12 auf Ostgalizien mit 103 Gemeinden, 30 auf Dalmatien mit 289 Gemeinden und je 1 Bezirk auf Böhmen mit 5 Gemeinden und auf Görz und Gradiska mit 6 Gemeinden. In Ostgalizien war am Schlusse des Jahres 1891 in 8 Gemeinden die Verfassung der Grundbuchseinlagen im Zuge, und das gleiche war in 10 Gemeinden Dalmatiens und in einer Gemeinde Böhmens der Fall, so dass die Verfassung der Grundbuchseinlagen noch in 95 Gemeinden Ostgaliziens, in 279 Gemeinden Dalmatiens, dann in 4 Gemeinden Böhmens und in 6 Gemeinden von Görz und Gradiska ausständig ist.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) In Wiener Hof- und Regierungskreisen zollt man lebhafte Anerkennung der Loyalität, mit der der größte Theil der italienischen Presse der Radetzky-Feier in Wien gegenüber sich verhalten hat. «Fanfulla» hat erklärt, die Italiener könnten ohne Groll über die Ovationen sprechen, die dem Andenken eines loyalen Soldaten dargebracht wurden, und selbst die «Tribuna» findet, dass die Feier in Wien ein schönes Zeugnis des Patriotismus bilde, der die Völker Oesterreichs trotz nationaler Verschiedenheiten erfülle.

(Das preußische Abgeordnetenhaus) überwies den Nachtragscredit für den Ministerpräsidenten der Budgetcommission. Im Laufe der Debatte betonte der Ministerpräsident, das Misstrauen, dass das Ministerium jemals die Grundlage der christlichen Volksschule verlassen könnte, sei vollkommen unbegründet. Der Minister hätte die Weiterberathung der Schulvorlage im Interesse der Klarstellung der Ansichten lieber gesehen.

(Serbien und Bulgarien.) Den «Times» wird aus Sofia gemeldet: Die serbische Regierung wird künftighin ihr bestes thun, um freundliche Beziehungen mit Bulgarien zu unterhalten und beschloss, zwecks dessen kräftigere Maßregeln zu ergreifen, damit Serbien nicht länger ein Asyl für bulgarische Verschwörer und Flüchtlinge sei.

(Aus der bulgarischen Armee.) Von der bulgarischen Kriegsverwaltung ist angeordnet worden, dass alle Officiere in der Armee die Kenntnis entweder der französischen oder der deutschen Sprache sich anzueignen haben. Von den Stabsofficieren wird erwartet, dass sie beide genannte Sprachen erlernen werden.

(Handelsvertrag mit Serbien.) Nach einer Meldung der «Presse» sind die Verhandlungen über den österreichisch-serbischen Handelsvertrag im wesentlichen zum Abschluss der ersten Lesung gediehen und dürften dieselben nun ein rasches Ende nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Kirchenvorstehung St. Martin am Prebl zur Herstellung des Sängerchores und Anschaffung einer neuen Orgel 200 fl. zu spenden geruht.

— (Madrider Ausstellung 1892.) Wie wir erfahren, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht Anlass genommen, die ihm unterstehenden Institute, Sammlungen und Bibliotheken auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, welche im Herbste dieses Jahres zu Madrid aus Anlass der 400jährigen Gedenkfeier der Entdeckung Amerika's durch Christoph Columbus stattfindet. Außerdem wurde seitens der politischen Landesstellen die Aufmerksamkeit der sonst noch in Betracht kommenden Anstalten, Sammlungen und Corporationen auf diese Ausstellung gelenkt.

— (Mark Twain über die Schweiz.) Der berühmte amerikanische Humorist äußert sich nun auch über die Schweiz: «Es ist viele Jahre her — schreibt Mark Twain aus Interlaken — dass ich nicht in der Schweiz gewesen bin. Damals gab es nur eine Zahnradbahn. Jetzt hat aber jeder Berg hier eine oder zwei, die ihm wie Hosenträger über den Rücken laufen. Bald wird der Bauer auf jenen Höhen, wenn er des Nachts ausgeht, eine Laterne mitnehmen müssen, um nicht über eine Bergbahn zu stolpern, die gebaut worden, seit er das letztemal ausgegangen. Ein Bauer, durch dessen Kartoffelfeld keine Bahn geht, wird einst so berühmt werden, wie Wilhelm Tell.»

— (Yacht «Valkyre».) Einer Meldung aus Pola zufolge ist vorgestern die Yacht «Valkyre», welche Herr Erzherzog Karl Stefan angekauft hat, unter Führung des Lords Dunraven dort aus Nizza eingetroffen. Der Erzherzog fuhr dem Schiffe auf die Nachricht, dass es in Sicht sei, entgegen und begab sich an Bord desselben. Die ausgezeichnete Yacht hat heuer alle Preise bei den Regatten im mittelländischen Meere gewonnen; sie wird von nun an «Christa» heißen und die schönste Zierde des k. und k. Yachtgeschwaders bilden.

— (Elementarunfälle in Dalmatien.) Aus Dalmatien wird eine Reihe von Elementarunfällen gemeldet, welche für die betroffenen Gegenden von verhängnisvollen Folgen begleitet waren. So vernichtete in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M ein furchtbarer Hagelschlag die Feldfrüchte und Weingärten der Umgegend von Dernis und theilweise auch von Sebenico. Die Hagelkörner waren mitunter von der Größe einer Nuss und von einer solchen Menge, dass man das Eis mit Schaufeln zusammenscharen musste.

— (Alfonso's XII. Leiche.) Es wird berichtet, dass Alfonso's XII. Leiche noch immer nicht in der königlichen Gruft des Escurial beigesetzt ist, sondern noch in einer Felsengrotte bei Aranjuez liegt, in der es auch einen Wasserfall gibt. Die Leiche muss nach altem Gebrauche so lange in der Grotte bleiben, bis sie mumificiert ist, worauf sie erst in die Königsgruft gebracht werden darf.

Aber die Scheu, die wir meinen, ist ganz was anderes. Gerade die besten Naturen tragen nicht gerne ihr Ich zur Schau, schämen sich, ihr Innerstes preiszugeben, behalten etwas von ihrem Ich für sich selber, als unentweihtes Heiligthum, in welches keinem Fremden der Eintritt gestattet ist. Diese Naturen sind geneigt, andere neben sich gelten zu lassen, weil sie es nicht nöthig haben, durch die Erniedrigung anderer sich vor sich selber groß zu machen. Es ist ihnen versagt, starkes Selbstbewusstsein zur Schau zu tragen. Sie verstehen es nicht, sich in Scene zu setzen, und wollen es auch nicht. Sie verschmähen das mächtige Mittel des modernen Lebens, vorwärtszukommen, die Reclame, die Selbstannonce. Sie schrecken zurück vor den unlauteren Mitteln, die zum Vorwärtskommen heutzutage geradezu unentbehrlich geworden sind: Heuchelei, Schmeichelei, Kriechen, Brutalität, Gewalt, je nachdem das eine oder das andere am Platze ist.

Schiller hat die andere Art von Menschen, die Ich-Menschen, in seinem «Wallenstein» großartig charakterisiert. «Mich schuf aus gröberem Stoffe die Natur und zu der Erde zieht mich die Begierde,» sagt Wallenstein. Aber Wallenstein war ein Held, der die Ich-Sucht in großartigen Dimensionen verkörperte. Er kam bis zum Verbrechen und endete tragisch. Die Nicht-Helden stellen es klüger an und prosperieren. Sie genieren sich nicht, das ist alles. Sie setzen sich rücksichtslos durch. Sie unterdrücken alle Bedenken, die zu zarter, edler Geistesart entspringen. Sie fassen die Welt auf als das, was sie ist, als ein großes Kriegstheater, wo es auf die günstige Position ankommt, für die sie ein offenes Auge haben und der sie unentwegt zusteuern. Sie nützen jede Situation aus, wie es im Kriege geboten ist, innerhalb der Grenzen der Legalität. Ob dabei andere zugrunde gehen, ficht sie nicht an, vorausgesetzt, dass sie dafür nicht strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können. Negativ ausgedrückt heißt das: sich nicht genieren; positiv ausgedrückt: sich ohne jede Rücksicht durchsetzen, zur Geltung bringen.

Es ist mir eines noch ein wenig räthselhaft: wie es kommt, dass wir selber, das Publicum, dazu beitragen, diesen Menschen ihr Geschäft zu erleichtern? Wenn wir ihr Inneres offen sehen würden, dann müsste uns Widerwillen gegen sie erfüllen und zur Vorsicht mahnen. Es geschieht aber genau das Gegentheil. Wer es versteht, geschickt Reclame zu machen, erreicht sein Ziel, bekannt zu werden, in unfehlbar sicherer Weise. Wir müssten uns ja sagen: An dem Manne, der sich so vordrängt, so wenig leistet und so viel spricht, ist nichts; so geberdet sich nicht wahres Verdienst; er sollte also durch seine Reclame erreichen, allgemein als Hohlkopf bekannt zu werden.

Wir wissen aber allzugut, dass wir diesen einfachen und natürlichen Grundsatz nie anwenden. Ebenso ergeht es uns mit denen, die wir Streber nennen. Wir nennen sie Streber und meinen damit, dass sie vorwärts wollen um jeden Preis und über ihre Begabung hinaus; wir scheinen sie also erkannt zu haben, aber wir lassen sie ruhig gewähren, und wie sie ihr Ziel erreicht haben, verbeugen wir uns hochachtungsvoll vor ihnen und vergessen gründlich, dass wir sie Streber genannt. Der Vereinsmeier und die Pseudo-Gelehrten, die Politiker und die Salonhelden — sie alle imponieren uns entweder von Anfang an oder wenn sie über ihre unreinen Anfänge hinaus sind. Warum? Sind wir zu gedankenlos, um unsere allgemeinen Grundsätze in dem gegebenen Falle zur Anwendung zu bringen? Es wird wohl auch daran liegen.

Jeder von uns beurtheilt sein eigenes Genre ganz richtig, aber für die anderen Genres hat er kein Verständnis. Auch muss es zur Ehre und in diesem Falle auch zum Schaden der menschlichen Natur anerkannt werden, dass wir in Bezug auf unsere Mitmenschen, die ein wenig weit von uns entfernt sind, geneigt, die besten Voraussetzungen zu hegen. Wie die Berge in der Ferne von wunderbarem, ahnungsvollem Blau umflossen erscheinen, so halten wir auch die Unbekannten lieber für groß und rüstig, als dass wir unsere speciellen Kenntnisse der menschlichen Natur auf sie anwendeten.

Auch imponiert uns die Kraft, mit der sich die Ich-Menschen zur Geltung zu bringen suchen. Diese Kraft taugt zwar nicht immer viel, denn sie ist kein Beweis von Tüchtigkeit, aber wir verwechseln diese beiden Krafterscheinungen. Auch sind wir feige und scheuen uns, die Götzen umzustürzen. Schließlich hypnotisiert uns der feste Wille, mit dem sich jemand durchsetzt. Er suggeriert uns: Glaube, dass ich ein großer Mann bin, und wir glauben es.

Unsere Leichtgläubigkeit, unsere Gedankenlosigkeit, unser naiver Glaube an den Menschen, unsere Feigheit und Impressionabilität erleichtern den Menschen, die sich nicht genieren, ihr Geschäft und ihren Erfolg. Und das wissen diese und werden bestärkt darin, sich vor allem nicht zu genieren.

Alpha.

— (Ein verhängnisvoller Uebertritt.) Der Kawass des serbischen Consulates in Uesküb, Manassie Stamenović, hat bei der dortigen türkischen Behörde seinen Uebertritt zum Islam angemeldet. Das serbische Consulat forderte jedoch dessen Auslieferung und schickte ihn auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, welches den angeblich zerrütteten Geisteszustand des Kawassen constatierte, in das Irrenhaus nach Belgrad.

— (Der Theaterbrand in Philadelphia.) Im Anschluss an das ausführliche Telegramm über den Brand des Central-Theaters in Philadelphia wird telegraphiert, dass den letzten Berichten zufolge die Leichen von sechs Schauspielern aus den Trümmern des Theaters gezogen wurden und dass von den bei der Panik verwundeten Zuschauern sieben ihren Verletzungen wahrscheinlich erliegen werden.

— (Von Emin Pascha.) Dr. Stuhlmann ist am 15. Februar mit einem größeren Theile der Expedition Emin Paschas in Bucoba angelangt, nachdem in Undussuma Hunger und Krankheit den Vormarsch verleitet hatten. Emin Pascha, welcher erkrankt ist, folgt langsam nach.

— (Görzer Volksbank.) Die nach dem Muster des Allgemeinen Grazer Selbsthilfsvereines in Görz errichtete Genossenschaft ist bereits im dortigen Handelsregister registriert, und die Constituierung derselben wird in nächster Zeit stattfinden, da die Betheiligung daran eine äußerst rege ist.

— (Anarchistische Anschläge.) In Langeac sind vorgestern sechs Feuersbrünste ausgebrochen, welche in böswilliger Absicht gelegt waren. Ein weiterer Brand entstand nachts durch eine Explosionsmaschine. Die Bevölkerung ist ganz bestürzt.

— (König Humbert als Universal-Erbe.) Aus Rom wird gemeldet: Der gestern gestorbene Grundbesitzer Marchini aus Fucecchio hat König Humbert zum Universalerben seines eine Million betragenden Vermögens eingesetzt.

— (Genügender Ausweis.) Dame (beim Engagement einer Gouvernante): «Sind Sie auch wirklich eine geprüfte Lehrerin?» — «Gewiss. Mein erster Bräutigam ist mir gestorben, der zweite ist mir untreu geworden.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verleihung der Geheimrathswürde.) Seine Majestät der Kaiser hat dem k. und k. Kämmerer und Rittmeister a. D. Johann Duglas Grafen Thurn-Valsassina die Würde eines geheimen Rathes zu verleihen geruht.

— (Staatsaushilfe für die Beamten.) Das Plenum des Abgeordnetenhauses dürfte im Sinne des am Freitag vom Budgetausschusse gefassten Beschlusses in der Angelegenheit der Staatsaushilfe für die Beamten abermals eine Million Gulden, anstatt der von der Regierung beanspruchten 500.000 fl., votieren. Die Vorlage wird demnach wieder an das Herrenhaus geleitet werden müssen. Dieses wird, wie schon früher, auf die geringere Ziffer zurückgreifen, so dass dann der Fall des § 13 des Gesetzes über die Reichsvertretung gegeben sein wird, wornach, wenn in einem Finanzgesetze über einzelne Posten trotz wiederholter Berathung keine Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern erzielt wird, die kleinere Ziffer als bewilligt gilt.

* (Philharmonisches Concert.) Die unvergänglich schöne Ouverture zu jenem Werke des ersten Vertreters der sogenannten Romantik, das in manchen Einzelheiten wie in der ganzen Anlage an Wagners «Lohengrin» mahnt und zum Schmerzenskinde C. M. von Weber werden sollte, eröffnete mit feurig beschwingten Tönen das fünfte und letzte Mitgliederconcert der verblichenen Saison, deren regem Musikleben wir bereits ausführlichere Anerkennung gezollt haben. Erfreulich wirkte neuerlich in dem Concerte die Wahrnehmung, wie sehr sich das Orchester unter der sachverständigen Leitung seines Dirigenten vervollkommnet hat, wie es sich dem Taktscepter als Dolmetscher seiner Intentionen getreulich und willig unterordnet; den größten Fortschritt haben jedoch die Bläser zu verzeichnen, die durch reinen Ansatz und milden Ton, insbesondere bei den vielen heiklen Stellen der «schottischen Symphonie», nicht geringes zum Gelingen beitrugen. In der Euryanthe-Ouverture sei außerdem rühmend der «Geistervision» gedacht, indem ihre zarte Wiedergabe der gewohnten ergreifenden Wirkung nicht entbehrte. Wie heller Sonnenschein flutet's durch die Räume, wenn die abgeklärten sonnigen Melodien Mendelssohns mit ihrem reizenden Colorit erschallen. Wie in den schönsten seiner Schöpfungen, zeigt sich auch hier der Componist als geistvoller Meister poetischer Landschaftsmalerei, was wir ja erst unlängst bei Aufführung der tonverwandten Hebriden-Ouverture in behaglichster Empfindung wahrgenommen; der Vorwurf jener zur Sentimentalität hinneigenden Melodiosität könnte höchstens bei dem etwas süßlichen Thema des ersten Satzes, Allegro agitato, zutreffen, während sonst das ganze Werk ein treffliches Argument gegen die Folgerungen ultraconservativer Musikabsolutisten bildet. Im hellsten Glanze zeigt sich der Genius Mendelssohns in dem wunderholden Scherzo, das durch seinen frischen Zauber immerdar, und wir meinen sowohl absolute als Programmusiker, entzücken wird. Die durch Attaca verbundenen Sätze wurden vortrefflich, mit Beobachtung aller Schattierungen der allmählichen Steigerungen und Verminderungen in würdiger Form gebracht. Wenn beim Drängen in der Anspannung feuriger Bewegung der Geschwindigkeitsgrad mitunter das vorgezeichnete Maß überstieg, so müssen wir dies dem Feuereifer der Begeisterung des Dirigenten und Orchesters zugute halten, können jedoch mit gutem Gewissen behaupten, dass die glänzende Wiedergabe des großen, wie nicht minder schwierigen Werkes zu dem Besten des Vortrefflichen, so uns die Saison bot, gehört. Diese Anschauung theilte auch das Publicum, da es nach jedem Satze der Symphonie den Dirigenten Musikdirector Herrn Zöhrer mit warmem Beifalle lohnte. Concertmeister Gerstner, über den wir als Quarteitprimarius so vieles und Gutes zu berichten wussten, ist ein bewährter vortrefflicher Lehrer; Beweis dessen die Leistung seiner beiden Schüler, der Herren A. Gnesda und P. Drahsler, die unter Dirigierung ihres Lehrers alle schätzenswerten Eigenschaften tüchtiger Geiger documentierten, am meisten aber durch die Ungezwungenheit und Sicherheit ihres Spieles gefielen. Ueberraschende Fortschritte bemerkten wir insbesondere bei Herrn Gnesda, dem bekanntlich der geschwächten Sehkraft wegen das Notenlesen verwehrt bleibt, weshalb die lohnende Anerkennung der Zuhörer wohlbegründet erschien. Die reine Stimmung der Instrumente litt stellenweise unter der hohen Temperatur des Saales, ein Uebelstand, mit welchem alle Streicher, auch die besten, zu kämpfen haben. Als Vertreterin der Gesangskunst trat Fräulein Flora Souvan, eine Schülerin der Gesangslehrerin Fräulein Lübeck, in die Schranken. Trotz der anfänglichen Befangenheit war das Publicum bald darüber vergewissert, dass auch hier die von uns erst kürzlich anerkannte gute Schule schöne Erfolge erzielte. Die Schülerin dahin zu führen, dass sie den Gesang thatsächlich als gesteigerte Rede erfasst, dem erschien bei den Vorträgen durch die deutliche Aussprache der Sängerin in gründlichster Art entsprochen. Was schließlich der letzteren noch fehlt, wird sie zweifellos bei ausdauerndem Fleiße erwerben. Obschon wir dem Auswendigsingen durchaus nicht abhold sind, würden wir doch den Sängerinnen ein Notenblatt in die Hand wünschen, da ihre Haltung dann weniger schülerhaft und ungezwungen erschiene. Auch die letztbesprochenen Leistungen würdigte das Publicum durch den lebhaften Beifall und konnte sich schließlich nach beendeter Symphonie nur schwer von der liebgewordenen Stätte trennen, die es ihrem vollen Werte nach in der vergangenen Saison schätzen gelernt hat. J.

— (Zu den letzten Gemeinderathswahlen.) Wir haben das Ergebnis der diesjährigen Ergänzungswahlen für den Laibacher Gemeinderath unseren Lesern bereits mitgetheilt, und wir hätten nun keinen besonderen Grund, auf diese Angelegenheit zurückzukommen, wenn uns nicht eine von dem «katholischen politischen Vereine» schon vor Beginn der Wahlen gemachte diesfällige Erklärung hiezu Anlass geben würde. Wir wollten auf dieselbe nicht früher erwidern, um den Gang der Wahlen selbst nicht irgendwie zu beeinflussen. Bekanntlich hat sich die durch den genannten Verein vertretene «conservative Partei» an den heurigen Wahlen nicht betheiligt, und hat der Vereinsausschuss diese Wahlenthaltung in seinem unter dem 23. April kundgemachten Aufrufe damit motiviert, dass die conservative Partei bei den vorjährigen Wahlen «gegen die Coalition der jungslovenischen Radicalen, der deutschen Liberalen und der Regierungspartei habe kämpfen müssen; es sei nun, solange in der Landeshauptstadt die maßgebenden Regierungskreise den radicalen Elementen öffentlich den Weg ebnen, nicht zu hoffen, dass sich die Verhältnisse in dem Laibacher Stadtrathe wesentlich ändern könnten.» Nichts ist unbegründeter als diese Behauptungen. Eine sogenannte «Regierungspartei», etwa organisiert, um die Wahlen zu beeinflussen, gibt es im Lande nicht. Die gegenwärtige Regierung respectiert das Wahlrecht jedes Staatsbürgers und somit auch jenes der Staatsbeamten, welch letztere namentlich keine Directive von der Regierung erhalten, ob und wie sie von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen haben. Die Staatsbeamten haben sich an den vorjährigen Gemeinderathswahlen nur sehr schwach, an den heurigen fast gar nicht betheiligt. Heuer wurden von der sogenannten «nationalen Fortschrittspartei», und zwar ganz spontan, einige Beamte als Candidaten für den Gemeinderath aufgestellt, die auch gewählt wurden; die Regierung ihrerseits hatte dagegen nichts einzuwenden — wie sie auch durchaus nichts einzuwenden gehabt hätte, wenn einzelne Staatsbeamte mit dem Vertrauen der conservativen Partei beehrt und von dieser candidiert worden wären, weil sie, wie gesagt, auch die Beamten in ihren staatsbürgerlichen Rechten nicht beschränken will, weil durch die Wahl von Beamten in den Gemeinderath nur die Intelligenz in demselben eine Stärkung erfahren kann und weil von der Haltung der Beamten in ihrer Eigenschaft als Ge-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Ormanos Sandor.**

(71. Fortsetzung.)

Die Hand des sich gewaltsam aus seiner Erstarrung herausreißenden Senators griff ins Leere. Francisca war nicht mehr da. Sie war fort, verschwunden. Das Herz stockte ihm bei der furchtbaren Entdeckung, während die Isabell-Hengste unaufhaltsam dahinrasten.

Was war aus ihr geworden? Wo war sie geblieben? War sie verunglückt? Am Ende gar — todt?

Für die Dauer eines Momentes lähmte der Schreck den Senator vollständig, dann sprang er mit rascher Geistesgegenwart voller Todesverachtung rückwärts über den Sitz zu Boden und überließ Pferde und Wagen ihrem weiteren Schicksale.

Nachdem er sich überzeugt, dass seine Gliedmaßen bei dem gefährlichen Sprunge heil geblieben, begann er seine Suche nach Francisca, indem er ihren Namen rief und sich vorsichtig an den Bäumen dahin tastete. Sie antwortete mit schwacher Stimme. Ungefähr zwanzig Schritte zurück lehnte sie gegen einen Stamm.

«Haben Sie sich verletzt, Francisca?» fragte er zärtlich, besorgt. Der Moment drängte ihm ihren Namen auf die Lippen.

Sie schüttelte den Kopf.

«Ich glaube nicht . . . nur an der Seite — schmerzt es mich ein wenig,» sagte sie stockend. «O Gott, welch eine Fahrt!» fügte sie schaudernd hinzu. «Können Sie gehen?»

Sie nickte.

«Ich glaube wohl.»

«Danken wir Gott, dass wir unser Leben behalten haben. Wenn wir jetzt nur wüssten, wo wir uns befinden und auf welchem Wege wir nach menschlichen Wohnungen gelangen! Stützen Sie sich, bitte, recht fest auf mich — so.»

Francisca ergriff ohne Zögern den dargebotenen Arm. Sie biss fest die Lippen aufeinander — vor Schmerz, als sie nun langsam an der Seite des Senators vorwärts gieng; jeder Tritt bereitete ihr Qual.

Friedrich Hellwig merkte bald, welche Anstrengung seiner jungen Begleiterin das Gehen verursachte, wie ihre Schritte sich verlangsamten und ihre Gestalt vor unterdrücktem Schmerz zusammensank. Eng zog er sie an sich, sie mehr tragend als führend.

Fast dunkel war es ringsum. Langsam mussten sie sich vorwärts tasten. Zeitweilig schüttelte ein Windzug das dürre Geäst, und die angesammelte Feuchtigkeit in den Zweigen löste sich in einem Tropfenschauer. Dann zog der Senator die schlanke Frauengestalt fester an sich, dass seine Schulter die ihre berührte und das weiche, duftige, rothblonde Gelock seinen Mund, seine Wangen streifte, und das feine, berauschende Parfüm, das sie umhüllte, schmeichelte sich ihm in die Sinne und ließ ihn in süßen, wonnigen Schauern erbeben.

Und sie wanderten weiter und weiter auf dem unbekannten Pfade. Die feuchte Kälte machte sich unangenehm fühlbar. Immer schwerer hieng Francisca an dem Arme ihres Führers; allgemach verstummten ihre Antworten auf seine Fragen. Er aber beachtete das kaum; seine Gedanken waren wie von einem Zauber befangen; er hatte das einzige Verlangen, für den Rest seines Lebens so Seite an Seite mit diesem schönen, geliebten jungen Wesen fern von der Welt und den Menschen mit ihren kleinlichen Interessen und Leidenschaften auf unbekannter Erde dahin zu wandeln.

«Ich kann nicht weiter!» flüsterte Francisca plötzlich, sich seiner Umarmung entziehend und sich an einen Baumstamm klammernd. «Gehen Sie, Leute zu suchen und lassen Sie mich dann holen.»

«Was fällt Ihnen ein, Francisca?» rief der Senator erschrocken. «Ich sollte Sie hier im Walde allein lassen? Um keinen Preis! Ich trage Sie auf meinen Armen weiter!»

Francisca streckte abwehrend die Hände aus; dann schwankte sie und brach, von dem Senator aufgefangen, ohnmächtig zusammen.

Wo die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten. Während der Senator mit seiner schönen Last am Herzen und dem knospenden Liebesfrühling im Herzen inmitten der feuchten Waldesnacht stand und sich den einzuschlagenden Weg überlegte, blitzten in der Ferne Lichter auf und Stimmen ertönten undeutlich herüber.

Friedrich Hellwig bog sich leise zu dem Mädchen nieder und drückte einen langen, heißen Kuss auf das weiche, kalte Antlitz; darauf rief er laut nach Beistand. Stimmen antworteten, die Lichter kamen immer näher.

Es waren Leute aus Neu-Waldeck, die der Kutscher, nachdem er sich nach dem nächsten Ort geschleppt, zur Hilfe aufgerufen, um womöglich die Insassen des führerlosen Wagens zu suchen und zu retten. Alsbald hatte man sie auf die Rufe des Senators gefunden und der Zug bewegte sich heimwärts.

(Fortsetzung folgt.)

meindevertreter unserer Ansicht nach eine Schädigung weder der Interessen der Gemeinde, noch jener des Staates, noch auch jener der Regierung selbst zu besorgen ist. Die Regierung hat gewiss das lebhafteste Interesse an dem Wohle der Commune, und die Staatsbeamten werden in dieser Beziehung als Gemeinderäthe die Regierung wohl nicht verleugnen. Das ist der Standpunkt der Regierung in Wahl-Angelegenheiten der Gemeinde, und wir glauben, dass derselbe ebenso loyal als correct ist. Nach dem Gesagten kann nun von einem «Kokettieren» oder gar einer «Coalition» der krainischen Landesregierung mit irgend einer Partei im Lande keine Rede sein. Die Landesregierung kann sich doch nicht, indem sie sich etwa zu der einen oder der anderen der beiden sich schon seit zwei Jahren leidenschaftlich bekämpfenden slovenischen Parteien im Lande schlägt, selbst in den unerquicklichen Kampf stürzen; die Landesregierung nimmt ihren eigenen Standpunkt ein, sie ist sich ihrer Pflichten gegenüber jeder Partei im Lande wohl bewusst und weiß überhaupt, was sie zu thun hat; sie geht darum ihre eigenen Wege, von welchen sie sich — diese Ueberzeugung sollte schon jedermann im Lande gewonnen haben — durch keinerlei Enunciationen von was immer für einer Seite abdrängen lässt.

* (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Vor der hiesigen k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen begannen heute die diesjährigen ersten Lehrbefähigungs-Prüfungen. Dazu meldeten sich folgende, bereits im Schuldienste stehende Lehrkräfte: A) für Bürgerschulen: Schulschwester Maria L. Flucher aus Marburg; Fräulein Francisca Sagorz, Lehrerin im Institute Rehn in Laibach; Fräulein Melanie Sittig, Unterlehrerin an der zweiclassigen Volksschule in Galizien, und Schulschwester Maria Stanislava Woch aus Marburg. B) Für allgemeine Volksschulen die Herren: Lucas Albrecht, prov. Lehrer in St. Anna bei Neumarktl; Josef Armič, Aushilfslehrer an der ersten städtischen Knabenvolksschule in Laibach; Johann Cerer, prov. Lehrer in St. Cantian bei Auersperg; Heinrich Dominko, Supplent an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria (für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache); Friedrich Jazbec, prov. Lehrer in Sela bei Schönberg; Hugo Plhak, Unterlehrer in St. Lorenzen in Steiermark; Josef Stritar, prov. Unterlehrer in St. Gertraud bei Tüffer; Johann Zupan, prov. Lehrer in Dousko; die Fräulein Wilhelmine Burian, prov. Unterlehrerin in Raan; Olga Leskovic, prov. Lehrerin in Planina; Schulschwester Francisca Xaveria Lipovšek, Lehrerin im Collegium Marianum in Laibach; Frau Ernestine Oman, geborne Jhan, provisorische Lehrerin in Hülben; Ida Poglitsch, prov. Unterlehrerin in Eberndorf in Kärnten; Anna von Rauscher, prov. Lehrerin in St. Peter bei Rudolfswert; Nikoline Suppan, gewesene Aushilfslehrerin an der deutschen Mädchenschule in Laibach (für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache); Paula Suwa, provisorische Lehrerin in Gutenfeld; Victoria Tautscher, prov. Unterlehrerin in St. Veit in Steiermark; Schulschwester Beatrix Teršavec, Hilfslehrerin an der Privat-Mädchenschule der Congregation der Schulschwestern in Cilli und (für deutsche Volksschulen) Julie Klodič-Sabladolski aus Triest. Für die Lehrbefähigung aus der französischen Sprache meldeten sich: Fräulein Anna Pfau, Probecandidatin an der k. k. Mädchenvolksschule in Triest; Fräulein Johanna Heinrich aus Laibach und Fräulein Alberta Terglau aus Laibach. Demnach unterziehen sich vier Damen der Bürgerschul-, zehn der Volksschulprüfung (darunter zwei für deutsche Schulen) und drei der Prüfung aus der französischen Sprache, dagegen acht Candidaten der Volksschulprüfung (darunter einer nur für deutsche Schulen). Die Zahl der zu den Prüfungen Erscheinenden beträgt somit 26. Die Prüfungen werden zuerst im schriftlichen, dann mündlichen und kommenden Samstag im praktischen Theile zur Durchführung gelangen.

— (Das Mai-Avancement.) Das jüngst erschienene Verordnungsblatt für das k. und k. Heer veröffentlicht das diesjährige Mai-Avancement. Im Nachfolgenden veröffentlichen wir die auf Krain bezüglichen Veränderungen. Ernannt wurden: der Commandant der 56. Infanterie-Truppendivision in Laibach, Oberst Moriz Fux, zum Generalmajor; Oberstlieutenant Siegmund Klug des 17. Infanterieregiments zum Oberst, Hauptmann zweiter Classe Ludomir Ritter von Zaburowicz zum Hauptmann erster Classe, Oberlieutenant Alois Bergkessel zum Hauptmann zweiter Classe, Lieutenant Arnold Zednik zum Oberlieutenant, die Cadet-Officiers- und stellvertreter Arthur Colerus von Geldern Franz Unger zu Lieutenants, letzterer unter Transferierung vom 17. zum 56. Infanterieregimente. In der 5. Batterie-Division wurden befördert: Hauptmann zweiter Classe Karl Kastl zum Hauptmann erster Classe, Oberlieutenant Ottokar Hermann zum Hauptmann zweiter Classe unter Transferierung zur 6. Batterie-Division, Lieutenant Edler Rudolf von Toncourt des 3. Corpsartillerieregiments zum Oberlieutenant unter Transferierung zur 5. Batterie-Division; Oberlieutenant Eduard Moser der Pulverfabrik in Stein zum Hauptmann zweiter Classe. Der Lieutenant in der Reserve Wilhelm Meisel des 17. Infanterieregiments wurde zum Oberlieutenant befördert.

— (Deutscher Schulverein.) Am vergangenen Freitag fand die Jahresversammlung der hiesigen Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines statt. Nachdem die anwesenden Damen von der Vorsteherin Frau Baronin Sylvine Apfaltrern mit herzlichen Worten begrüßt wurden, brachte Frau Maria Linhart den Thätigkeitsbericht, der über den Stand des Kindergartens, der Vereinsschule uns Auskunft gab, zur Verlesung. Wir entnehmen demselben ferner, dass der Ausschuss im Vereinsjahre acht Sitzungen abhielt und 26 Schriftstücke erledigte. Die Weihnachtsfeier im Kindergarten verursachte eine Auslage von 478 fl., die zum Theil von der krainischen Sparcasse, zum Theil von den Vereinsmitgliedern und Gesinnungsgenossinnen gedeckt wurde. Aus dem Cassaberichte, den die bereits durch mehrere Jahre auf diesem Gebiete verdienstlich wirkende Frau Götz vortrug, ersehen wir, dass die Gesammteinnahmen 675 fl. betrugen, wovon 641 fl. an die Centrale in Wien abgeliefert werden konnten. Die Ortsgruppe besitzt dermalen 358 Mitglieder, um 31 mehr als im Vorjahre. Bei der Hauptversammlung, die am 26. d. Mts. in Wien stattfindet, wird die Ortsgruppe von Frau Minka Luckmann, den beiden Fräulein Baumgartner und Fräulein Laura Krellmann vertreten sein. In den Ausschuss wurden wieder gewählt: Frau Baronin Sylvine Apfaltrern, Frau Jakobine Kastner, Frau Theresina Maurer, Frau Mary Götz, Frau Rosine Eder und Frau Maria Linhart.

* (Zuchtrinder-Ankauf.) Wie in früheren Jahren, so erhielt unser Land auch für das laufende Jahr behufs Ankaufes einer größeren Anzahl von Zuchtrindern eine bedeutendere Staatssubvention. Die Ankäufe besorgte namens der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in der Regel der Vicepräsident derselben, Herr Josef Seunig, Gutsherr von Stroblhof. Auch vor kurzem begab sich derselbe zu gleichem Zwecke in die Nachbarschaft. Es galt, zunächst zwölf Stiere Möllthaler Rasse für Krain zu erwerben. Dies gelang in der Gegend von Spittal, Trebesing, Sachsenburg und um Windisch-Matrei in Tirol. Auch eine Reise hinüber ins Salzburgische wurde unternommen. Nun bleiben noch ebensoviele Zuchtrinder des Mürzthaler Schlages auf Kosten des Landes zu erwerben, zu welchem Ende später einmal in Obersteiermark Umschau gehalten werden wird. Diese Zuchtthiere werden verlässlichen Landwirten zu sehr ermäßigten Preisen abgetreten und gehen schließlich nach einer festgesetzten Zeit ins Eigenthum derselben über. Beim Verkaufe wird auch auf eine entsprechende Vertheilung der in den erwähnten Provinzen erworbenen Rinder gesehen.

— (Giftige Schlangen.) Wie aus Fiume berichtet wird, haben sich heuer die Vipern und andere Schlangen in Fiume und Umgebung sehr vermehrt. Jüngst wurde ein Sušaker Bauernmädchen von einer Viper gebissen, und es gelang den Aerzten nur schwer, die Verwundete zu retten. Auf dem Karst soll es noch nie so viele Vipern gegeben haben, wie heuer.

* (Ueberschwemmung.) Infolge der unaufhörlichen Regengüsse sind sämmtliche Gewässer im Planina-Thale ausgetreten, und steht letzteres vollständig unter Wasser. Der hiedurch verursachte Schade auf den Feldern und Wiesen trifft hauptsächlich die Bewohner von Laase, Jakobowitz und Liple. —d.

* (Wechsel des Unterrichtsbeginnes.) Von heute ab beginnt, wie alljährlich vom 1. Mai an, an unseren k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen und den damit verbundenen k. k. Uebungsschulen (desgleichen an den übrigen Mittelschulen unserer Stadt) der nachmittägige Unterricht nicht mehr um zwei, sondern um drei Uhr, und es bleibt dann bei dieser Einrichtung bis zum Schlusse des Schuljahres.

— (Grotte in Divača.) Am 15. Mai um halb 5 Uhr nachmittags findet bei festlicher Beleuchtung die Eröffnung der Kronprinz-Rudolf-Grotte in Divača statt. Aus diesem Anlasse wird eine Musikkapelle in der Grotte selbst festliche Weisen spielen. Eintritt per Person 50 kr.

— (Militärisches.) Transferiert wurden die Hauptleute erster Classe Alfred Beck vom Infanterieregimente Freiherr von Kuhn Nr. 17 zum Infanterieregimente Freiherr von Šokčević Nr. 78 und Otto Ritter von Kißling vom Infanterieregimente Edler von David Nr. 72 zum Infanterieregimente Freiherr von Kuhn Nr. 17.

— (Hymen.) Unser Landsmann Herr Fridolin Kaučič, Landwehr-Oberlieutenant in Klagenfurt, hat sich heute in Esseg mit Fräulein Maria Teller vermählt.

— (Graf Hartenau avanciert.) Graf von Hartenau ist anlässlich des Mai-Avancements zum Generalmajor befördert und zum Commandanten der 11. Infanteriebrigade in Graz ernannt worden.

— (Todesfall.) Herr Dr. Franz Reßmann, welcher einst Advocat in Villach war, ist in Malborghet, 98 Jahre alt, gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 1. Mai. Der erste Mai ist hier vollkommen ruhig verlaufen. Vormittags fanden 34 Versammlungen in Anwesenheit von circa 25,000 Personen statt. Zwei Versammlungen wurden aufgelöst. Die gehaltenen Reden waren maßvoll; es wurde der Achtstundentag, Sicherung des Coalitionsrechtes, der Rede- und Schriftfreiheit und allgemeines directes Wahlrecht verlangt. Mehrfach wurde betont, die Socialdemokratie wolle auf ruhigem, gesetzmäßigem Wege, nicht durch Dynamit-Attentate, ihre Forderungen erwirken. Auch der nachmittägige Arbeiteraufmarsch im Prater fand in vollster Ruhe statt. Nach einem regnerischen Vormittag herrschte Nachmittag schönes Wetter. Aus sämmtlichen Provinzen wird ein ruhiger Verlauf des heutigen Tages gemeldet.

Wien, 1. Mai. Auch im Auslande ist die Maifeier ohne Störung verlaufen. Nur aus Marseille werden geringfügige Schlägereien gemeldet. In Bologna zerbrachen 60 Individuen einige Straßenlaternen und Auslagsfenster. An der Arsenalmauer in Woolwich wurde eine schwarze Handtasche aufgefunden, welche theils mit Dynamit, theils mit Schießpulver gefüllte Büchsen enthielt. Morgen wird der Inhalt derselben untersucht werden.

Prag, 1. Mai. Statthalter Graf Thun hat heute Dr. Holubs südafrikanische Ausstellung in Baumgarten in Anwesenheit eines sehr zahlreichen distinguierten Publicums mit einer längeren böhmischen Ansprache eröffnet.

Budapest, 1. Mai. 32 angesagte Arbeiterversammlungen wurden polizeilich verboten; die trotzdem erschienenen Arbeiter zerstreuten sich ruhig über Aufforderung der Polizei. Im Rusdorfer Parke, wo nachmittags ohne Zwischenfall Arbeiterunterhaltungen stattfanden, ist die Maschinenfabrik Nicholson abgebrannt. Gerüchtweise verlautet, dass das Feuer durch Arbeiter gelegt worden sei; zwischen den Fabriksarbeitern und Arbeitgebern ist es jedoch niemals zu einem Conflicte gekommen. In ganz Ungarn herrscht volle Ruhe.

Paris, 30. April. Der Ministerrath beschloss, die Dynamit-Gesetzgebung nicht abzuändern, die bestehenden Bestimmungen jedoch strengstens anzuwenden. In Lyon wurden acht Anarchisten verhaftet, auch in Marseille wurden zehn, in Saint-Etienne vier Anarchisten verhaftet.

Lausanne, 30. April. In Prilly bei Lausanne fand in dem Hause, wo die Mutter des Präfecten wohnt, eine Dynamit-Explosion statt, bei welcher das Treppenhaus und die Ballustrade zerstört, jedoch niemand verletzt wurde. Der Urheber des Attentates ist unbekannt. Der Präsident erhielt bereits im Laufe der Woche Drohbriefe.

London, 30. April. Die «Times» erachten es als richtig, dass die österreichische Regierung zur Valutaregelung eine geringere Anleihe aufnehmen werde, als ursprünglich beabsichtigt war. Das Blatt beglückwünsche sie dazu wegen der derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten in Russland, Italien und Südamerika.

Cetinje, 1. Mai. Die Pforte und Montenegro einigten sich über die Entsendung einer neuen gemischten Commission zur Regelung der zwischen den Grenzbewohnern bestehenden Differenzen.

Angekommene Fremde.

Am 30. April.

Hotel Stadt Wien. Stoger, Private; Gräfin Welsersheimb, Private; Albrecht, Beamtens-Gattin; Petruzzi, Professors-Witwe, s. Töchtern; Godina, Kaiser, Weiß, Lautner, Bittner, Steiner, Weiman, Kflte., Wien. — Raztozin, Holzhändler, Lees. — Gaudia, Budapest. — Schilhawsky, k. und k. Hauptmann, Lichtenbach. — Ambrus, Professors-Witwe, Rudolfswert. — Merbach, Prag. — Skaria, Krainburg. — Lewis, Samuel, Kruzier, England. — Bavčar, Görz. — Angel, v. Rottenberger, Graz. — v. Wallpach, Apotheker, s. Frau, München. — Gargarolli v. Thurnlack, k. und k. Oberlieutenant, Klagenfurt. — Bauer, Kfm., Deutschbrod. — Schwarz, Reis.; Liebenau, Winterhalter, Marburg.

Hotel Elefant. Pitschmann, Fischer, Kflte., Wien. — Haimer, Arnstein, Stern, Kflte., Agram. — Rührt, Kfm., Prag. — Weiß, Kfm., Graz. — Kerschitz, Kfm., Arnoldstein. — Bettelheim, Kfm., Großkanischa. — Gall, Postcontrolor, Klagenfurt. — Scalletan, Merna. — Girard, Triest. — Ruziczka, Görz. — Bazzell, Sent. — Schmidt, Kaffeesieder, Rudolfswert. — Stojec, Lehrer, Oberlaibach. — Pisuttello und Vidusso, Triest. — Jurman, Beamter, Fiume.

Hotel Südbahnhof. Platz, Reis., Offenbach. — Reinhold, Bahnbeamter, Podgorje. — Winkler, Paternion. — Noval, Graz. — Krieghammer, Reserve-Lieutenant, Graz.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Močnik, Hutter, Laibach. — Zwettler, Neskovic, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
30.	7 U. Mg.	728·2	9·6	NO. schwach	bewölkt	2·20
	2 » N.	726·5	11·0	NO. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	727·3	7·8	NO. schwach	theilw. heiter	
1/5	7 U. Mg.	727·5	5·0	windstill	Nebel	1·30
	2 » N.	727·4	11·4	SW. mäßig	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	727·5	7·2	SW. schwach	heiter	

Den 30. April tagsüber Regen mit Unterbrechungen, abends theilweise Aufheiterung. — Den 1. Mai morgens dichter Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, einigemale Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 8·1 und 7·9, beziehungsweise um 3·0 und 3·4 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 30. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	95·65	95·85
Silberrente	95 15	95·35
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	140·—	—·—
1860er 5% » ganze 500 fl.	141 —	141·50
1860 » Fünftel 100 fl.	151·—	152·—
1864er Staatslose . 100 fl.	184·75	185.50
» » 50 fl.	184·—	185·—
% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	149·50	150 —
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	110 95	111.15
Oesterr. Notenrente, »	101 —	101·20
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	114·75	115·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber	117 10	118·10
Vorarlberger Bahn in Silber	105·—	106·—
Elisabethbahn 200 fl. CM.	251 —	253 —
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	229·50	230·50
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	216·—	217·—
Elisabethbahn für 200 Mark	112·50	113 25
dto. für 200 Mark 4%	117 —	118·—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96·60	97·20
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	96·—	96·50
Ung. Goldrente 4%	109·70	109 90
dto. Papierrente 5%	100 70	100·90
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	119·70	120·50
detto cumul. Stücke	100 10	101 —
dto. Ostbahn-Prioritäten	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	117·—	118·—
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	98·50	99 50
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	146·50	147·—
detto à 50 fl. ö. W.	144·75	145·75
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	135·75	136·75

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·75	105·75
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·—	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	105·—	106·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	93·50	94·50
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	122 —	122·50
dto. Anleihe 1878	107·—	107·50
Anlehen der Stadt Görz	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·—	105 75
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	157·—	157·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98·75	99·25
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G.	117·50	—·—
dto. dto. 4½%	100·50	101·50
dto. dto. 4%	96 25	96·75
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	111·50	112·—
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	99·—	99·50
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	101·25	102·25
detto » 4%	99·70	100·20
detto 50jähr. » 4%	99·70	100·20
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	99·25
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	—·—	—·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn	107·25	108·25
Staatsbahn	196 75	197·75
Südbahn à 3%	141·50	142·25
» à 5%	120.35	121 35
Ung.-gal. Bahn	102·—	103·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	—·—	—·—
Clary-Lose 40 fl.	56·50	57·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	127·—	128·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	22 —	22·50
Ofener Lose 40 fl.	59·—	61·—
Palffy-Lose 40 fl.	55·—	55·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	—·—	—·—
Rudolph-Lose 10 fl.	22·—	24·—
Salm-Lose 40 fl.	63·—	64·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	62·—	63·—
Waldstein-Lose 20 fl.	39·75	40·75
Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	67·50	68·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	23·25	24·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% C.	150·—	151·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	114 50	115·—
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	390 50	392·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	321·75	322 25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	363·50	364·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	204 —	205·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	625·—	635·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	213·—	214 —

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	73·—	77·—
Länderbank, öst. 200 fl. G.	209 20	209·70
Oesterr.-ung. Bank 600 fl.	998	1004
Unionbank 200 fl.	242 50	243·—
Verkehrsbank, Allg., 140	159 50	160·50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	91·75	92·75
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	201.50	202·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	182·—	183 —
» Westbahn 200 fl.	352·50	353 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1125	1140
dto. (lit. B.) 200 fl.	450·	450 50
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM.	313·—	315·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	200·50	200 75
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	550·—	555·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2885	2890
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	213 50	214·—
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.	244·50	245·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	383·—	390·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	210·50	211·—
dto. (lit. B.) 200 fl. S.	231 50	232·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	88·90	89 20
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	286 —	286·75
Südbahn 200 fl. Silber	86·50	87·—
Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. CM.	185·—	186 —
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	241·—	241 50
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	95·—	95·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	201 50	201·75

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197·—	197·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	200·50	201·
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl.	111·—	112·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	80·—	82·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	103·—	104·—
«Elbemühl» Papierf. u. V.-G.	47·50	48·50
Liesinger Brauerei 100 fl.	102·25	103·25
Montan-Gesell., österr.-alpine	59 40	59·90
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	374·—	374·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	617·—	623·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	197·—	199·—
«Steyrermühl», Papierf. u. V.-G.	134·50	135.50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	169·—	170·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	391·—	392·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	105·—	106·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	86.25	87·25
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	253·—	253·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·45	58·60
London	119·45	119·85
Paris	47·47$_5$	47·55
Valuten.		
Ducaten	5·64	5·66
20-Francs-Stücke	9·48$_5$	9·49$_5$
Deutsche Reichsbanknoten	58·55	58·62$_5$
Papier-Rubel	1·23$_{75}$	1·24$_7$
Italienische Banknoten (100 L.)	45·—	45·7$_5$

Vermittlung

von **Stadt-, Land-** und **Sommerwohnungen, Geschäftslocalitäten, Dienststellen; feine Bonnen, Kindsmädchen** und **Dienstboten jeder Kategorie** besorgt (1899)

Bureau Flux, Rain 6.

(1875) 3—2 Št. 1833.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se bode v izvršilni stvari Andreja Zupančiča iz Kolovrata (po gosp. dr. Tavčarji) proti Luki Zajcu iz Kolovrata

dne 18. maja 1892. l.

dopoldne ob 11. uri pri tem sodišči vršila druga izvršilna dražba zemljišča vložna št. 32 katastralne občine Kolovrat z dostavkom prejšnjega odloka.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. marca 1892.

(1864) 3—2 Št. 2913.

Razglas.

Z odlokom z dne 9. julija 1891, št. 5338 in 29. oktobra 1891, št. 8264, z pravico ponovljenja ustavljena druga eksekutivna dražba Janezu Drgancu iz Metlike lastnega zemljišča vložni štev. 560 in 1216 katastralne občine Metlika, določi se vnovič na dan

19. maja 1892. l.

dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišči s poprejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. aprila 1892.

(1876) 3—2 Št. 2343.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je neznano kje bivajoči Mariji Narad iz Podkraja postavil c. kr. notar gosp. Luka Svetec v Litiji kuratorjem ad actum ter se mu dostavil tusodni izvršilni odlok z dne 11. februvarja 1892, št. 599.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 24. aprila 1892.

(1760) 3—3 Št. 3378.

Oklic

izvršilne zemljiščine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja:

Na prošnjo ml. Jožefe Cvelbar (po Antonu Turku iz Germulj) dovoljuje se izvršilna dražba Jožefu Cvelbarju lastnega, sodno na 1755 gold. 30 kr. cenjenega zemljišča vloga št. 20 katastralne občine Mršeča Vas s pritiklino v Germuljah.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan

21. maja

in drugi na dan

24. junija 1892. l.,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 6. aprila 1892.

Bayers Salicyl-Kautschukpflaster (1911) 10—1

ist unerreicht zur gründlichen, gefahr- und schmerzlosen Entfernung von **Hühneraugen und Hautwucherungen jeder Art.** 1 Couvert dieses vorzüglichen Pflasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 kr., in die Provinz 35 kr., **gegen Einsendung des Geldbetrages in Marken.** Bestellungen sind nur zu richten an die **Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Bayer,** Apotheker. Dêpot in Laibach: **Landschafts-Apotheke „Mariahilf“** des **Ludwig Grötschl.**

Dienstag, 3. Mai

schliesse ich mein Local gänzlich.

Alle Arten **Damen-Confection, Regale, Büsten,** ein **grosser Gewölbetisch** mit lichtpolitierter Platte etc.

aussergewöhnlich billig.

Karl Kmelniger

Laibach (1894) 2—2

Rathhausplatz 5.

Vabilo

k

občnemu zboru

okrajne bolniške blagajnice ljubljanske

dné 8. maja 1892

ob 9. uri dopoludne

v mestni dvorani.

Opomba.

Ker je bil občni zbor dne 24. aprila 1892 nesklepčen, vršil se bode ta občni zbor z ravnoistim dnevnim vsporedom in brez ozira na število navzočih odposlancev (§ 30 blagajniških pravil).

Načelništvo okrajne bolniške blagajnice ljubljanske

dné 30. aprila 1892.

Načelnik:

Avgust Weber s. r.

Opomnja. Brez izkaznice ni nikomur dovoljen ustop v dvorano. (§ 29 blagajniških pravil).

(1908) 3—1

Einladung

zur

General-Versammlung

der Bezirks-Krankencasse Laibach

am 8. Mai 1892

um 9 Uhr vormittags

im städt. Rathhaussaale.

Anmerkung.

Nachdem die Generalversammlung am 24. April 1892 beschlussunfähig war, findet diese mit der nämlichen Tagesordnung und ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Delegierten statt. (§ 30 des Cassastatutes.)

Vorstand der Bezirks-Krankencasse Laibach

am 30. April 1892.

Der Obmann:

August Weber m. p.

NB. Ohne Legitimation ist niemandem der Eintritt in den Saal gestattet (§ 29 des Cassastatutes).

K. k. General-Direction der k. k. österr. Staatsbahnen.

Altmetall-, und Altmaterial-Verkaufsausschreibung.

Bei der gefertigten k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection gelangen nachstehende, in den Material-Magazinen Amstetten und Knittelfeld lagernde Altmetalle und Altmaterialien zur Ausschreibung, als:

Bruchmessing, Bruchkupfer, Bruchmetall, altes Pakfong, Messing-, Kupfer- und Metallspäne, diverse Stahl- und Alteisensorten, Kautschuk- und Lederabfälle, Bruchglas, Maculaturpapier, alte Guss- und Bessemer-Stahltyres.

Nähere Angaben über die vorhandenen Quantitäten und Altmaterialgattungen sind aus den Offertformularien zu entnehmen, welche ebenso wie die Bedingnisse für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der unterfertigten k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection (Material-Bureau) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können.

Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formularien benützt werden müssen, sind sammt den Beilagen per Bogen, mit 50 kr. Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: «Offert für Altmaterialien-Ankauf» bei der k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direction Villach **bis längstens 16. Mai l. J., 12 Uhr mittags,** einzubringen.

Die Abgabe der Altmaterialien erfolgt ab Wage der Lagerplätze, und sind auch die Preisanbote franco derselben zu stellen.

Der gefertigten k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection steht es frei, die Offerte rücksichtlich des ganzen zu vergebenden Quantums oder nur eines Theiles zu acceptieren.

Offerte, welche nach dem obigen Termine eingebracht werden oder den Bestimmungen der Ausschreibung nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. (1859)

Villach am 1. Mai 1892.

K. k. Eisenbahn-Betriebsdirection Villach.